

# Eine Reise ins Licht

Die Ausstellung «Solaris», die zur Zeit im Palais Liechtenstein in Feldkirch zu sehen ist, hat mit Licht zu tun, mit Energie. Zwei Künstlerinnen nebeneinander, die Kombination könnte nicht besser passen.

Von Janine Köpfl

«Das Licht, es lässt mich nicht mehr los.» Die Künstlerin Artemis erzählt von Tinos in Griechenland, wo sie zeitweise lebt und arbeitet, wo die Sonne stärker strahlt als anderswo. Gleich vor ihrem Fenster befindet sich einer der intensivsten Lichtpunkte der Welt, die Insel Delos. Einst, wie der Mythos erzählt, war Delos eine schwimmende Insel auf dem Meer. Nur hier konnte die von Hera verfolgte und an der Niederkunft auf jederlei festem Boden gehinderte Leto niederkommen. Danach befestigte Poseidon die Insel an vier diamantenen Säulen. Leto gebar hier Artemis und Apollon, die auch Delia und Delios genannt werden.



Gemeinschaftsausstellung im Palais Liechtenstein: Artemis (l.) zeigt Bildteppiche und Mechthild Kalisky Skulpturen.

Bild pd

1/2

LIECHTENSTEINER VATERLAND

DIENSTAG, 28. NOVEMBER 2006

### Das Einhorn – eine Lichtgestalt

Hier im Land des Lichts, wie es Artemis nennt, entstehen ihre riesigen Bildteppiche. Hell, verträumt, versponnen und verwoben und doch klar. Die grossen Themen der Ausstellung: Die Odyssee und das Einhorn, das in einer Serie, fünf Tapisserien, erstmals im Palais Liechtenstein vorgestellt wird. Das Einhorn, ein Fabeltier, ein Symbol der Reinheit und Keuschheit. Weiss, hell – eine Art Lichtgestalt. «Das hier hat nichts mit Märchen zu tun», sagt die Künstlerin mit Bestimmtheit. Sie erzählt von ihrem Traum, wie ein Einhorn vor ihr tanzte. «Von dem Einhorn ging ein solch starkes Licht, eine solche Energie, eine solche Lebendigkeit aus, dass sich die Luft unvermittelt mit weissen Spermien füllte. Das Einhorn kam zu mir, aus eigenem Willen, mich mit seinem Licht und seinem Leben befruch-

tend.» Seither webt sie Einhörner, die der Dunkelheit entfliehen und ins Licht eintauchen und alles Störende abstossen. Die Werke werden immer heller. «Ich will daran arbeiten, bis die Teppiche weiss sind», sagt Artemis.

### Wenn sich die Erde sträubt

Neben den grossen Bildteppichen wirken Mechthild Kaliskys Skulpturen in der Ausstellung im Palais Liechtenstein klein, aber nicht unscheinbar. Ganz im Gegenteil. Die Kunstwerke ergänzen sich, wie man es kaum bei einer Doppelausstellung erlebt. An den Wänden die Einhörner, auf dem

Holzboden 150 sogenannte «Spikes», – Spitzen, ja Hörner. Die Installation entstand in Indien aus Granit. Die Künstlerin nennt die Arbeit auch «Die Erde sträubt sich». «Aus diesem Gefühl, das uns manchmal überkommt, wenn uns der Wahnsinn unseres Raubbaus, den wir an der Erde ausüben, bewusst wird, ist diese Arbeit entstanden», erklärt Mechthild Kaliskys.

Ihre Kunstwerke betonen den Raum. An die Wand gelehnte Steindreiecke zum Beispiel entwickeln sich, je nachdem wie sie angeordnet sind, zu scharfen Zähnen eines Unge-

heuers oder zu einer Bergkette und bilden ein klar strukturiertes Relief.

Artemis ist begeistert, wie gut Mechthild Kaliskys Skulpturen zu ihren Tapisserien passen. «Das Trojanische Pferd beispielsweise und die sechs Skulpturen mit dem Titel «verheilt aber nicht geheilt» – perfekt, einfach perfekt, wie sie nebeneinander aussehen.»

Die Ausstellung «Solaris» ist im Palais Liechtenstein in Feldkirch noch bis 3. Dezember zu sehen. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag, 16 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 13 Uhr.

217 Vaterland Dienstag 28. November 2006